

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 6 (1916)
Heft: 12

Artikel: Ein Spruch wider die Gicht
Autor: Wuhrmann, Willy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eisfiguren: Stellt das Mädchen in der heiligen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr ein mit Wasser gefülltes Geschirr vor die Türe und betet dazu einen Spruch, so kann es am Morgen im Eise die Züge des ihr Bestimmten wahrnehmen (Manz S. 140)

S. 88. Holzsheit und Schaffstallorakel: Schwarz a. a. D., S. 4; Archiv 12, 119.

Brunnenorakel: Schwarz S. 3; Manz S. 139.

Schneidet das Mädchen in der Weihnacht nacht eine weiße Zwiebel entzwei und streut Salz darauf, so werden sich bis zum Morgen die Züge des zukünftigen Ehegatten darin abbilden. (Manz S. 139 ff.)

Wischen des Bodens: Schwyzerdütsch 3, 32 (Kulm, Aargau); Schwarz S. 3; Manz S. 139.

S. 89. Teigorakel; Schwarz S. 3.

Der Haus Schlüssel muß mit der linken Hand unter das Kopfkissen gelegt werden; dann wird man im Traum den Zukünftigen erblicken (Archiv 12, 119).

Ein Faden, während des Weihnachtsgottesdienstes um den kleinen Finger gewickelt, hat die Wirkung, daß der zukünftige Ehemann neben dem Mädchen die Kirche verläßt (Manz S. 139).

S. 90. Nußschalen mit brennenden Lichtchen werden paarweise auf's Wasser gesetzt. Bleiben sie zusammen, so ist es ein glückliches Ehezeichen, schwimmen sie auseinander, so bedeutet das verfehlte Brautschaft, Ehezerwürfnis oder Scheidung, ein erlöschendes Licht zeigt schwere Krankheit oder Tod an (Schw. Vfd. e. 2, 10).

Ein Spruch wider die Gicht.

Am 6. August 1856 hielt Pfarrer Lic. Samuel Preiswerk, der nachmalige Antistes der Basler Kirche, im Schoße der schweizerischen reformierten Prediger-gesellschaft zu Schaffhausen einen Vortrag über das Thema: „In welchen Formen und Gestalten tritt der Aberglaube in unserem reformierten Schweizervolke auf? Welches sind die Ursachen dieser Erscheinungen? Und wie kann der Aberglaube mit Erfolg bekämpft werden?“¹⁾ Zur Ausarbeitung dieses Vortrages waren ihm einige Wochen zuvor von den Kantonssektionen Referate und Protokollauszüge zugesandt worden, die sich heute zum größten Teil noch im Staatsarchiv Baselstadt vorfinden.²⁾ Von den kantonalen Referenten hatte sich besonders Pfarrer Im Hof in Schaffhausen bemüht, allerhand Stoff zu sammeln und er schickte am 31. Mai 1856 an Pfarrer Preiswerk einen Spruch wider die Gicht und bemerkte dazu in seinem Begleitschreiben: „Einen christlichen „Segen“ gegen Gicht, den mir ein Amtsbruder zusandte, lege ich als Kuriosum bei. Derselbe bemerkte aber, daß er dem Betreffenden, der ihn aus der katholischen Nachbarschaft gehabt, nicht geholfen habe.“

Der Spruch ist auf einem beschmutzten Folioblatt aufgeschrieben und lautet folgendermaßen:

Vor den Krampf, Gicht und Gefüchte.

EDOAE † VEOAEP † BEOAEV †

¹⁾ Siehe „Verhandlungen der schweizerischen reformierten Prediger-gesellschaft in ihrer 17. Jahresversammlung den 5. und 6. August 1856 in Schaffhausen“ S. 62 ff. — ²⁾ Staatsarchiv Baselstadt, Kirchenarchiv N 32.

O Gicht, O Gicht wie marterst du mich, das klag Ich Gott über dich, und deinen höchsten (!) Namen, der den Tod am Stamm des Kreuzes unschuldig leiden müssen. N. N. Gicht und Gichtern, waren Tod über einer Grünen Au. Da begegnet Ihnen St. Anna, und unsere Lieben Frauen, St. Anna †. Gicht und Gichtern woh wolt Ihr hin, die Gichtern sprachen wir wollen dahin zu N. N. in des Menschen Leib fahren wollen im in sein Fleisch Laufen, und sein Blut ausaugen, da sprach die heilige Frau St. Anna, † und †. Gicht und Gichtern; Ich gebite Euch bey der Kraft Gottes und bey dem höchsten (!) ban, du laufendes Gicht (!), du Stetes Gicht † du Raffendes Gicht, † du hziges Gicht, † du Hirn Gicht, † du Hirn Gicht, † du Haut Gicht, † du Fleisch Gicht, † du Blut Gicht, † du Mark Gicht, † du Markotisches Gicht, † du über Alle Gichter und Gichtern, Ich gebite Euch bey der Kraft Gottes und bey den höchsten (!) ban; in das Wilde (Gramant? unlejerliches Wort) daraus Ihr kommen seit. Das zähl Ich Euch zur Buß † † †

Elsau.

Willy Wuhmann.

Besprechungen.

Schweizer Kriegsgeschichte. Im Auftrag des Chefs des Generalstabes, Oberstkorpskommandant Sprecher von Bernegg, bearbeitet von Schweizer Historikern unter Leitung von Oberst M. Feldmann und Hauptmann S. G. Wirz. 3 Teile: 1315—1915. 12 Hefte. Bisher erschienen Heft 1. 3. 6. 287 S. in 8^o und 13 Karten. Bern (Druckschriftenverwaltung des Oberkriegskommissariates) und Biel, Bern, Zürich (Kommissionsverlag von Ernst Ruhn) 1915 und 1916.

Vorzugspreis für Wehrmänner aller Heeresklassen (Bestellung durch Vermittlung der Einheitskommandanten) für alle 12 Hefte Fr. 7.20 (Einzelpreis Fr. —.70) für Zivilpersonen durch den Buchhandel Fr. 12.— (Einzelhefte Fr. 1.20).

Wir freuen uns, auch hier auf dieses vaterländische Werk aufmerksam machen und es denjenigen unserer Leser, die es noch nicht kennen, aufs wärmste empfehlen zu können. Wenn ein Buch es verdient, daß man von ihm sagt, es sollte in keinem Schweizer Hause fehlen, so ist es diese „Schweizer Kriegsgeschichte“, die in Zeiten der Not und Gefahr von der Obersten Heeresleitung geschaffen wird, um dem Schweizervolke durch die kriegerischen Ereignisse der Vergangenheit die Gegenwart verständlicher zu machen und ihm zu zeigen, wie seine Vorfahren für die Freiheit gekämpft und gehandelt haben. Der Preis des Wertes ist im Hinblick auf die Vorzüglichkeit der Beiträge, welche die ersten schweizer Historiker honorarlos liefern, und auf die ganze Ausstattung, namentlich die vielen Kartenbeilagen, ein so niedriger, daß seine Anschaffung einem jeden möglich ist.

Die bisher erschienenen Hefte 1, 3 und 6 (zusammen 287 S. in 8^o) behandeln „Die ältesten Zeiten bis zum Jahre 1218“ (G. Meyer von Knonau), „Die ersten Freiheitskämpfe der Urschweizer“ (H. Durrer), „Die Kriegsbereitschaft der alten Eidgenossen“ (F. Häne), „Emmenthalische Politik und Feldzüge der Innerschweizer bis zum Siege von Giornico“ (R. Meyer), „Schweizer Bündnispolitik und Söldnerdienst vom 16. bis 18. Jahrhundert“ (H. Feller), und „Die Schweiz im Dreißigjährigen Kriege“ (F. Pieht). Beigegeben sind ihnen 13 wertvolle Karten, bearbeitet von der Schweiz. Landestopographie und eine Reihe von Illustrationen von H. Mürger. Am Schlusse jedes Abschnittes